

CHRISTOPH KOCH

Gottes himmlische  
Wohnstatt

*Forschungen  
zum Alten Testament*

119

---

**Mohr Siebeck**

# Forschungen zum Alten Testament

Herausgegeben von

Konrad Schmid (Zürich) · Mark S. Smith (Princeton)  
Hermann Spieckermann (Göttingen) · Andrew Teeter (Harvard)

119





Christoph Koch

# Gottes himmlische Wohnstatt

Transformationen im Verhältnis von Gott und Himmel  
in tempeltheologischen Entwürfen  
des Alten Testaments in der Exilszeit

Mohr Siebeck

CHRISTOPH KOCH, geboren 1975; Studium der Ev. Theologie; 2006–2008 Vikariat; 2007 Promotion; 2017 Habilitation; derzeit Gemeindepfarrer in der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck und Privatdozent für Alttestamentliche Theologie an der Theologischen Fakultät der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg.

ISBN 978-3-16-155964-8 / eISBN 978-3-16-155965-5

DOI 10.1628/978-3-16-155965-5

ISSN 0940-4155 / eISSN 2568-8359 (Forschungen zum Alten Testament)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2018 Mohr Siebeck Tübingen. [www.mohrsiebeck.com](http://www.mohrsiebeck.com)

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von satz&sonders in Dülmen gesetzt, von Gulde Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Spinner in Ottersweier gebunden.

Printed in Germany.

Meinen Eltern,  
Doris und Hans-Jürgen Koch,  
in Dankbarkeit gewidmet



## Vorwort

Die vorliegende Studie wurde im Wintersemester 2016/17 von der Theologischen Fakultät der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg als Habilitationsschrift angenommen und für den Druck geringfügig überarbeitet.

Mein herzlicher Dank gilt an erster Stelle meinem Lehrer, Prof. Dr. Jan Christian Gertz. Er hat die Entstehung der Arbeit durch vielfältige und stets ermutigende und weiterführende Anregungen begleitet und das Erstgutachten erstellt.

Prof. Dr. Manfred Oeming bin ich für die Erstellung des Zweitgutachtens zu großem Dank verpflichtet, ebenso den externen Gutachtern, Prof. Dr. Dr. h. c. Stefan M. Maul und Prof. Dr. Gregor Ahn.

Ein treuer Gesprächspartner war mir seit meiner Studienzeit Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Otto Kaiser, der am 14. Dezember 2017 verstorben ist und an den ich mich dankbar zurückerinnere.

Teile der Habilitation konnte ich den Alttestamentlichen Sozietäten der Theologischen Fakultäten der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg und der Eberhard Karls Universität Tübingen vortragen und zur Diskussion stellen. Für ihre Unterstützung sei ihnen ebenfalls gedankt.

Meinen Heidelberger Kolleginnen und Kollegen, Jun.-Prof. Dr. Walter Bühner, Dr. Friedrich-Emanuel Focken, Prof. Dr. Detlef Jericke, Dr. Ann-Kathrin Knittel, Dr. Friederike Schücking-Jungblut, Dr. Dirk Schwiderski, Dr. Joachim Vette und Dr. Carolin Ziethe, danke ich für viele Gespräche, Hinweise und Ermutigungen.

Zu danken habe ich außerdem den Herausgebern der Reihe „Forschungen zum Alten Testament“, Prof. Dr. Konrad Schmid, Prof. Dr. Mark S. Smith und Prof. Dr. Dr. h. c. Hermann Spieckermann, für die Aufnahme meiner Arbeit sowie Dr. Henning Ziebritzki, Ilse König, Kendra Mäschke und Elena Müller für die verlegerische Betreuung des Manuskripts.

Mein besonderer Dank gilt schließlich meiner Frau Marina Koch und unseren Kindern Anna, Moritz und Emma, die mich in all den Jahren begleitet haben.

Langenstein, im September 2018

Christoph Koch





# Inhalt

Vorwort .....	VII
Abkürzungen .....	XIII
1 Hinführung .....	1
1.1 Gottes himmlische Wohnstatt im Alten Testament .....	3
1.2 Transformationen der Wohnortvorstellung in der Epoche des Exils .....	5
1.3 Fragestellung und Vorgehen .....	9
2 Der Himmel auf Erden: Gott und der Himmel in Texten der vorexilischen Jerusalemer Tempeltheologie .....	15
2.1 Grundvorstellungen altorientalischer Tempeltheologie .....	16
2.2 Grundvorstellungen der vorexilischen Jerusalemer Tempeltheologie .....	17
2.3 Tempelthron/Tempelberg/Tempelstadt als Manifestationen des Gottesberges .....	20
2.3.1 Der Tempelthron als Gottesberg in Psalm 93* und Jes 6* . . .	20
2.3.2 Der Tempelberg Zion als Gottesberg .....	27
2.3.3 Die Tempelstadt Jerusalem als Gottesberg .....	28
2.4 Der Himmelsbezug in der Jerusalemer Tempeltheologie .....	31
Exkurs: Der Gottesberg in Ugarit, Kleinasien und Griechenland .....	31
2.5 Der Zusammenhang von himmlischem und irdischem Heiligtum .....	36
2.6 Fazit .....	42
3 JHWH auf der Himmelstreppe: Gott und der Himmel in der Erzählung von Jakobs Traum in Bet-El (Gen 28*) .....	45
3.1 Hinführung .....	45
3.2 Übersetzung .....	46
3.3 Literarische Analyse .....	47
3.3.1 Beobachtungen zur Struktur von Gen 28,10–22 .....	47

3.3.2	Literarkritik und literarhistorische Verortung	52
3.3.3	Gen 28* ein kontextunabhängiger Hieros logos?	64
3.3.4	Fazit	67
3.4	Traditionsgeschichtliche Analyse	69
3.4.1	„Himmelstreppe“	69
3.4.2	„Boten Gottes“	71
3.4.3	„Tor des Himmels“	72
3.4.4	„Haus Gottes“	73
3.4.5	Gen 28* und die mesopotamische Tempeltheologie	74
3.4.6	Fazit	85
4	JHWH über dem Horizontkreis: Gott und der Himmel in Deuterjesaja	87
4.1	Der lexikalische Befund	87
4.2	Entstehungsgeschichtliche Vorbemerkungen	88
4.3	Die Disputationsworte Jes 40,12–31	92
4.3.1	Das erste Disputationswort: Jes 40,12–17*	93
4.3.2	Das zweite Disputationswort Jes 40,(18)21–26	97
4.3.2.1	Die Erschaffung des Himmels „wie ein Zelt“: Jes 40,22b	98
4.3.2.2	JHWHs Thronen über dem „Kreis der Erde“	105
Exkurs: Astralisierung und Erhöhung		111
4.4	JHWHs Rückkehr zum Zion: Jes 40,1–5 und 52,7–10	118
4.5	Fazit	129
5	JHWHs himmlischer Thron: Gott und der Himmel in den Visionen des Ezechielbuches	133
5.1	Der lexikalische Befund	133
5.2	Entstehungsgeschichtliche Vorbemerkungen zum Ezechielbuch	134
5.3	Die Himmelsvision Ez 1,4–28	137
5.3.1	Ez 1,4–28 im Kontext des Berufungsberichts Ez 1–3	137
5.3.2	Entstehungsgeschichtliche Bemerkungen zu 1,4–28 und 3,12f	140
5.3.3	Traditionsgeschichtliche Aspekte der Himmelsvision in 1,4–28*	148
5.3.3.1	JHWHs Kommen als Wettergott	148
5.3.3.2	Ez 1 und die Ikonographie der Flügelsonne	149
5.3.3.3	Ez 1 und der kosmologische Kommentartext KAR 307	156
5.4	Die Tempelvisionen in 8–11* und 40ff	168
5.4.1	Ezechiel 8–11: Der Auszug der Herrlichkeit	168
5.4.1.1	Entstehungsgeschichtliche Bemerkungen	168

5.4.1.2 Traditionsgeschichtliche Aspekte der ersten Tempelvision .....	172
5.4.2 Ez 40ff: Die Rückkehr der Herrlichkeit .....	175
5.4.2.1 Entstehungsgeschichtliche Bemerkungen .....	175
5.4.2.2 Traditionsgeschichtliche Aspekte in Ez 43,1–9* .....	176
5.5 Versuch einer redaktionsgeschichtlichen Einordnung der Visionen .....	184
5.6 Fazit .....	187
6 Himmelsfeste und Heiligtum: Gott und der Himmel in der Priesterschrift .....	191
6.1 Entstehungsgeschichtliche Vorbemerkungen .....	191
6.2 Der lexikalische Befund .....	193
6.3 Gen 1,1–2,3: Die Erschaffung des רקיע-Himmels .....	195
6.4 Ex 24ff: Das Zeltheiligtum als „Himmel auf Erden“ .....	202
Exkurs: ארץ העדות .....	216
6.5 Die Umdeutung der Tempeltheologie von Gen 28 in Gen 35 .....	220
6.6 Fazit .....	226
7 Schlussbetrachtung .....	229
Literaturverzeichnis .....	237
Stellenregister .....	257
Autorenregister .....	267
Stichwortregister .....	271



## Abkürzungen

Die Abkürzungen richten sich grundsätzlich nach S. M. Schwertner, *Theologische Realenzyklopädie (TRE)*, Internationales Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete, Berlin/New York<sup>2</sup>1994. Die Abkürzungen der biblischen Bücher orientieren sich in der Regel an den Loccumer Richtlinien. Darüber hinaus und davon abweichend werden die folgenden Abkürzungen gebraucht.

### Allgemeine Abkürzungen

cs.	Status constructus
dtr	deuteronomistisch
Hi	Hiob
Inf. abs.	Infinitivus absolutus
Pers.	Person
Pl.	Plural
Rs.	Rückseite
Sg.	Singular
Vs.	Vorderseite

### Bibliographische Abkürzungen

AHw	SODEN, W. VON, <i>Akkadisches Handwörterbuch</i> , Wiesbaden 1959 ff.
AOAT 375	KÄMMERER, T. R./METZLER, K. A. (Hg.), <i>Das babylonische Welterschöpfungsepos Enūma eliš</i> , AOAT 375, Münster 2012.
BHS	ELLIGER, K./RUDOLPH, W. (Hgg.), <i>Biblia Hebraica Stuttgartensia</i> , Stuttgart <sup>5</sup> 1997 (1977).
CAD	<i>The Assyrian Dictionary of the Oriental Institute of the University of Chicago</i> , Chicago/Glückstadt 1956 ff.
DDD	<i>Dictionary of Deities and Demons in the Bible</i> , Leiden u. a. 1999.
Ges <sup>18</sup>	DONNER, H. (Hg.), <i>Gesenius. Hebräisches und Aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament</i> , Berlin/Heidelberg <sup>18</sup> 2013.
HTHKAT	<i>Herders Theologischer Kommentar zum Alten Testament</i> , Freiburg u. a.
KAHAL	DIETRICH, W./ARNET, S. (Hgg.), <i>Konzise und aktualisierte Ausgabe des Hebräischen und Aramäischen Lexikons zum Alten Testament (KAHAL)</i> , Leiden/Boston 2013.
LXX	<i>Septuaginta. Id est Vetus Testamentum graece iuxta LXX interpretes</i> edidit Alfred Rahlfs. Editio Altera quam recognovit et emendavit Robert Hanhart. <i>Duo volumina in uno</i> , Stuttgart 2006.
SAA III	LIVINGSTONE, A., <i>Court Poetry and Literary Miscellanea</i> , State Archives of Assyria III, Helsinki 1989.

- TUAT I–III KAISER, O. (Hg.), *Texte aus der Umwelt des Alten Testaments*, Gütersloh 1978 ff (3 Bände + einem Ergänzungsband).
- TUAT 1–4 JANOWSKI, B./WILHELM, G. (Hgg.), *Texte aus der Umwelt des Alten Testaments. Neue Folge*, Gütersloh 2004 ff.
- TUAT 5–8 JANOWSKI, J./SCHWEMER, D. (Hgg.), *Texte aus der Umwelt des Alten Testaments. Neue Folge*, Gütersloh 2009 ff.

# 1 Hinführung

„Der Verstand denkt sich Gott wohl allgegenwärtig, aber die Einbildungskraft kann sich darum doch des Bestrebens nicht entschlagen, sich ihn räumlich vorzustellen. Das konnte sie früher ungehindert, als sie noch über einen geeigneten Raum verfügte; jetzt ist es ihr erschwert durch die Einsicht, daß ein solcher Raum nirgends vorhanden ist. Denn diese Einsicht dringt aus dem Verstande unabwendbar auch in die Einbildungskraft hinüber. Wer das Welt-system nach dem jetzigen Stande der Astronomie in der Vorstellung trägt, kann sich einen thronenden von Engeln umgebenen Gott nicht mehr vorstellen.“<sup>1</sup>

Mit seinem Diktum von der „Wohnungsnot Gottes“<sup>2</sup> bringt David Friedrich Strauß in seiner 1872 veröffentlichten Bekenntnisschrift „Der alte und der neue Glaube“ den tiefgreifenden Wandel auf den Punkt, den die Vorstellung von Gottes himmlischer Wohnstatt im naturwissenschaftlichen Weltbild in der Konsequenz der kopernikanischen Wende erfahren hat. Galt der Himmel in der antiken Kosmologie noch als realer Raum für den transzendenten Gott, der – durch die Fixsternschale begrenzt – selbst bei Kopernikus, Kepler und Galilei<sup>3</sup> noch als Wohnstatt Gottes fungieren konnte,<sup>4</sup> so führte die in der Folge sich entwickelnde naturwissenschaftliche Kosmologie diese Vorstellung ein für alle Mal an ihr Ende. Das physikalische Weltall zerstörte insbesondere zwei Grundvorstellungen der antiken Kosmologie:

Erstens war der Kosmos im antiken Weltbild vor dem Hintergrund der auch „physiologisch bedingten und unsere Lebenswelt bestimmenden Erfahrung von Oben und Unten“<sup>5</sup> in eine dominante vertikale Achse eingeteilt, in welcher der Himmel das – auch qualitativ höherwertige – obere Ende bildete.<sup>6</sup>

---

<sup>1</sup> STRAUSS, Glaube, 105.

<sup>2</sup> „Erst wie in der Folge durch fortgesetzte Beobachtung und Rechnung die Fixsterne als ähnliche Körper wie unsre Sonne, muthmaßlich mit ähnlichen Planetensystemen um sich her, erkannt waren, als die Welt sich in eine Unendlichkeit von Weltkörpern, der Himmel in einen optischen Schein auflöste: da erst trat an den alten persönlichen Gott gleichsam die Wohnungsnoth heran.“ (STRAUSS, Glaube, 105).

<sup>3</sup> Eine allgemeinverständliche Darstellung der von den genannten Astronomen eingeleiteten „Wenden zur Neuzeit“ bietet FISCHER, Hintertreppe, 61–111.

<sup>4</sup> Vgl. EVERS, Raum, 127.

<sup>5</sup> FETZ, Himmel, 61. „Diese ist wie jene von Vorn und Hinten, Links und Rechts unmittelbar an unseren Leib gebunden. Die aufrechte Haltung und der aufrechte Gang sowie das im Ohr eingebaute, mit einer fixen Vertikalen arbeitende räumliche Orientierungssystem machen die ‚vertikale Achse‘ vor jeder religiösen Valorisierung schon physiologisch zu einem Konstituens des Menschen.“ (Ebd.).

<sup>6</sup> Vgl. FETZ, Himmel, 64f (in Anlehnung an M. Eliade): „Der Symbolismus des Himmels und der Höhe kann ... als die Anschauungsform des mythisch-religiösen Bewusstseins gelten, mittels der es



Zweitens galt der Himmel im antiken Weltbild – der sinnlichen Wahrnehmung gemäß<sup>7</sup> – als „ein reales Gebilde, das den Luftraum über der Erde abschließt“<sup>8</sup>.

Beide Grundvorstellungen sind im naturwissenschaftlichen Weltbild obsolet geworden – mit weitreichenden Konsequenzen.

Der „bestirnte Himmel über mir“<sup>9</sup> – einst ein Hinweis auf die göttliche Wohlordnung der Menschenwelt (vgl. etwa Ps 19) – offenbart nun, wie es Kant im Beschluss seiner „Kritik der praktischen Vernunft“ beschreibt, die geradezu beängstigende Bedeutungslosigkeit des menschlichen Daseins angesichts der kosmischen Unendlichkeit. Sein Anblick „vernichtet gleichsam meine Wichtigkeit, als eines tierischen Geschöpfes, das die Materie, daraus es ward, dem Planeten (einem bloßen Punkt im Weltall) wieder zurückgeben muß, nachdem es eine kurze Zeit (man weiß nicht wie) mit Lebenskraft versehen gewesen“<sup>10</sup>. Der Mensch droht angesichts dieses Himmels in den „Abgrund einer wahren Unermesslichkeit“<sup>11</sup> zu stürzen.

Der Verlust der kosmischen Oben-Unten-Polarität sowie des Himmels als Realraum hat nicht zuletzt der religiösen Vorstellung einer lokalisierbaren himmlischen Wohnstatt Gottes ihre weltbildhaften Fundamente zerbrochen: „Der ins Unendliche entgrenzte Himmel hat seine Funktion als Verweis auf eine den irdischen Raum übersteigende, doch ihn zugleich auch bergend begrenzende göttliche Sphäre verloren.“<sup>12</sup> Wo im antiken Denken der symbolische Raum und der reale Raum noch mythisch vereint waren, hat das physikalisch und astronomisch geschärfte moderne Bewusstsein nach dem Verlust des Himmels als Realraum nur

---

seine fundamentalen positiven Wertungen zum Ausdruck bringt.“ Vgl. hierzu ausführlicher FETZ/REICH/VALENTIN, *Weltbildentwicklung*, 60–65.

<sup>7</sup> Das antike Weltbild ist ein „Weltbild der menschlichen Wahrnehmung“ (GESE, *Frage*, 212), wobei die konkrete und die abstrakt-symbolische Bedeutung des Wahrgenommenen eine Einheit bilden. „Für den AO [= Alten Orient, CK] weist die empirische Welt als Manifestation und Symbol über ihre vordergründige Wirklichkeit hinaus. Es findet eine ständige Osmose zwischen Tatsächlichem und Symbolischem, und umgekehrt auch zwischen Symbolischem und Tatsächlichem statt. Diese Offenheit der alltäglichen, irdischen Welt auf die Sphären göttlich-intensiven Lebens und bodenloser, vernichtender Verlorenheit hin ist wohl der Hauptunterschied zu unserer Vorstellung der Welt als eines praktisch geschlossenen mechanischen Systems.“ (KEEL, *Welt*, 47).

<sup>8</sup> FETZ, *Himmel*, 63.

<sup>9</sup> KANT, *Werke IV*, 300 (*Kritik der praktischen Vernunft*, *Beschluss*): „Zwei Dinge erfüllen das Gemüt mit immer neuer und zunehmenden Bewunderung und Ehrfurcht, je öfter und anhaltender sich das Nachdenken damit beschäftigt: Der bestirnte Himmel über mir, und das moralische Gesetz in mir.“ Vgl. zur Interpretation des bekannten Zitats GEIER, *Welt*, 88 f.

<sup>10</sup> KANT, *Werke IV*, 300.

<sup>11</sup> KANT, *Werke I*, 267 (*Allgemeine Naturgeschichte und Theorie des Himmels*).

<sup>12</sup> EVERS, *Chaos*, 52. Vgl. zu den wissenschaftsgeschichtlichen Hintergründen dieser „Wohnungsnot Gottes“ EVERS, *Raum*, 125–138. Vgl. zu den weltbildhaften Umbrüchen auch FETZ/REICH/VALENTIN, *Weltbildentwicklung*, 65–68, sowie zu der Möglichkeit, diese menschheitsgeschichtlichen Umbrüche auf die individualgeschichtliche Entwicklung zu übertragen, a. a. O., 68–77 und *passim*.

noch die Möglichkeit, denselben als Symbol<sup>13</sup> oder Gleichnis<sup>14</sup> zu verstehen, um seine theologische Relevanz zu bewahren.

## 1.1 Gottes himmlische Wohnstatt im Alten Testament

Das naturwissenschaftlich-physikalische Weltbild markiert ohne Frage die größte und folgenreichste Veränderung in Bezug auf die Vorstellung von Gottes himmlischer Wohnstatt, wie sie u. a. in den biblischen Texten bezeugt ist und sich innerhalb des Christentums in der Anrede des Vaterunsers – wörtlich: „Unser Vater in den Himmeln“ (Mt 6,9) – tief in unser Bewusstsein eingepägt hat. Gleichwohl ist schon in der Bibel selbst und vor allem im Alten Testament das Weltbild im Allgemeinen und die Vorstellung vom Wohnort Gottes im Besonderen einem stetigen Wandel unterworfen. Dieser Wandel liegt nicht zuletzt darin begründet, dass das Alte Testament das Produkt einer ca. acht Jahrhunderte währenden, komplizierten Entstehungsgeschichte ist. Da Weltbilder per se kultur- und zeitgebunden sind, kann es also „das“ Weltbild des Alten Testaments streng genommen nicht geben.<sup>15</sup> Aus dieser Einsicht heraus hat B. Janowski die Ausarbeitung einer „Historischen Kosmologie“ gefordert:

„In diesem Sinn wären die Transformationen der vorexilischen, exilischen und nachexilischen Weltbilder Text für Text zu beschreiben, um ‚das biblische Weltbild‘ in seiner Komplexität und Entwicklung zu rekonstruieren.“<sup>16</sup>

Die Berücksichtigung der einzelnen Texte und Konzeptionen wird freilich neben den augenfälligen Transformationen auch die mitunter weniger deutlichen Konstanten in den Blick nehmen müssen. Kontinuität und Diskontinuität prägen in gleicher Weise die Entwicklung der im Alten Testament bezeugten Vorstellungen von der Welt. Unter dieser Maßgabe sind auch die Vorstellungen vom Himmel zu betrachten und auf Transformationen und Konstanten hin zu untersuchen.<sup>17</sup>

<sup>13</sup> Vgl. hierzu FETZ, Himmel, bes. 70–82. FETZ spricht in Anlehnung an Bultmann von einer „Entmythisierung“, um den Realitätswert des Himmelssymbols wahren zu können: „Der Himmel hat im Bewusstsein moderner Gläubigen immer noch eine Referenz und damit einen Realitätswert; nur referiert er nicht mehr auf einen Realraum, sondern auf eine Seinsweise von Realwesen.“ (A. a. O., 82).

<sup>14</sup> „Der Verweis empor zum offenen Himmel und in die Weite des Alls ist der gleichnishafte Verweis auf den unsichtbaren Schöpfer, dem wir uns verdanken und auf den wir zugehen, und kann als recht verstandene analogia fidei in seiner anschaulichen und lebensweltlich orientierenden Prägnanz durch abstrakte Theoriebildungen wohl kaum ersetzt oder gar überboten werden.“ (EVERS, Chaos, 58).

<sup>15</sup> Für eine Übersicht über die Komplexität alttestamentlicher Vorstellungen von der Welt vgl. etwa OEMING, Welt.

<sup>16</sup> JANOWSKI, Weltbild, 13.

<sup>17</sup> Die Vorstellungen vom Himmel entsprechen im Alten Testament in vieler Hinsicht denen anderer altorientalischer, insbesondere der mesopotamischen Kulturen (vgl. zum Himmel im Alten Orient WRIGHT, History, und speziell zu Mesopotamien HOROWITZ, Cosmic Geography, 223 ff). „Der Himmel gilt vor dem Hintergrund eines mehrstöckigen Weltbilds als oberer Teil des Kosmos (vgl. den

Für die Annahme, dass auch in diesem Bereich ein geschichtlicher Wandel stattgefunden hat, gibt schon die Verteilung der einschlägigen Lexeme für „Himmel“ im Alten Testament einen ersten Anhaltspunkt: Hebräisch שמים bzw. aramäisch שמיא (beides pl. tantum) sind im Alten Testament 420mal bzw. 38mal belegt.<sup>18</sup> Proportional die meisten der insgesamt 458 Belege finden sich in zwei eindeutig spät datierbaren Textbereichen, nämlich im Danielbuch als der jüngsten Schrift des Alten Testaments (33 Belege) sowie in Jes 40–55, dem so genannten Zweiten Jesaja, dessen Anfänge in der Zeit des babylonischen Exils liegen (18 Belege). Auch die folgenden Plätze fügen sich im Wesentlichen in dieses Bild ein: Ps (74 Belege), Dtn (44 Belege), Hi (23 Belege), Esr (10 Belege), Neh (14 Belege), 2 Chr (29 Belege), Gen (vorwiegend P) (41 Belege). R. Bartelmus folgert aus diesem Befund:

„In älterer Zeit spielte der Himmel im Denken Israels offenbar nur eine geringe Rolle. Erst mit dem Dtn bzw. der Literatur der Exilszeit (DtJes!) wurde der Himmel zu einem wichtigen Gegenstand des theologischen Interesses; und mit dem letzten Buch des alttestamentlichen Kanons ist er dann quasi in den Mittelpunkt des theologischen Denkens gerückt, wo er – im christlichen Bereich natürlich bestärkt durch den Beginn des Vaterunsers (Mt 6,9) – bis ins 20. Jh. hinein verblieb.“<sup>19</sup>

Enggeführt auf den Himmel als Wohnort Gottes verfestigt sich die Tendenz einer späten Entstehungszeit der Thematik. Schon Stade hielt in seiner „Biblischen Theologie des Alten Testaments“ über die Wohnvorstellungen der „vorphetischen Religion“ als Fazit fest:

„Nur in einem Punkte stimmen die Vorstellungen von Jahves Wohnung überein: davon, dass Jahve im Himmel, d. h. in einem über die irdische Welt erhabenen, von ihr verschiedenen Herrlichkeitsaufenthalte, wohnt, weiss man nichts.“<sup>20</sup>

Auch wenn es von Anfang an nicht an Gegenstimmen gefehlt hat,<sup>21</sup> verschiebt sich vor dem Hintergrund einer veränderten literarhistorischen Theoriebildung

---

Merismus ‚Himmel und Erde‘ [z. B. Gen 1,1] sowie weitere mehrgliedrige Formeln [z. B. Ex 20,4]). Das Wort שמים verbindet sich einerseits mit Phänomenen des sichtbaren Himmels (englisches ‚sky‘) (z. B. Vögel [Gen 1,26], Sterne [Gen 22,17], Regen [Dtn 11,11]). Andererseits steht das Wort für die unsichtbare Welt Gottes und göttlicher Wesen (englisches ‚heaven‘), die für den Menschen normalerweise unzugänglich ist (Spr 30,4). Nur ausnahmsweise (2 Kön 2,1,11; Gen 5,24; vgl. Ps 73,24) oder durch Vermessenheit (Jes 14,13f; vgl. Gen 11,1–9) gelangen Menschen in den Götterhimmel. Allerdings können Propheten visionär am himmlischen Thronrat partizipieren (1 Kön 22,19–22; Jes 6; Jer 23,18–22; dazu kritisch: Dtn 30,12) oder JHWH schauen (Jes 6,1.5; Ez 1,1.22–28; Dan 7,9f). Zwar wird der Himmel im Alten Testament nirgends vergöttlicht, doch kann von ihm in metaphorischer Personifikation gesprochen werden (der Himmel als Zeuge [z. B. Dtn 4,19] oder als Subjekt des Lobpreises [z. B. Ps 19,2]).“ (VERF., EBR 11, 544 [im Original englisch]).

<sup>18</sup> Vgl. zur Verteilung der Belege die Angaben bei BARTELMUS, ThWAT VIII, 206–208.

<sup>19</sup> BARTELMUS, Himmel, 91.

<sup>20</sup> STADE, Theologie, 104. Vgl. schon DERS., Beiträge.

<sup>21</sup> An prominenter Stelle ist hier Gunkel zu nennen, der einerseits Stellen anführt, die seiner Meinung nach JHWHs frühe Verortung im Himmel belegen (u. a. Gen 11,5; 28,12; 1 Kön 22,19) (vgl. DERS., Schöpfung, 157), und der andererseits auf den religionsgeschichtlichen Kontext verweist: „Dieser Glaube, daß die Gottheit im Himmel wohne, findet sich, als Teil oder Rest von Astralreligion (oder auch von meteorologischer Religion), bei den Völkern ringsum; in Kanaan gewiß schon längst vor

gut hundert Jahre später die Entdeckung des Himmels als Wohnort Gottes noch einmal bis in die Zeit des babylonischen Exils, wo sie mit der Zerstörung des Jerusalemer Tempels in Zusammenhang gebracht wird:

„Ein verbreitetes Wissen darum, dass JHWH im Himmel thront, läßt sich für Juda wohl erst nach der Katastrophe von 586 v. Chr. aufzeigen. Das heißt, die Verortung JHWHs im Himmel ist wohl erst eine Reaktion auf die Zerstörung des Tempels, also eine Reaktion auf das Verschwinden der irdischen Wohnstatt JHWHs in Juda.“<sup>22</sup>

## 1.2 Transformationen der Wohnortvorstellung in der Epoche des Exils

Die Annahme, dass sich die Vorstellung von Gottes Wohnort in der Epoche des Exils tiefgreifend gewandelt hat, findet besonders eindrücklich an solchen Textbeispielen eine Bestätigung, in denen ein konzeptioneller Wandel der Wohnortvorstellung innerhalb *eines* zusammenhängenden Textes bzw. *einer* Buchrolle festzustellen ist. Dies soll an zwei Beispielen verdeutlicht werden.

Das erste, in diesem Zusammenhang schon öfter angeführte Beispiel ist das so genannte *Tempelweihegebet in 1 Könige 8*.<sup>23</sup> In Bezug auf die Frage, wo JHWH wohnt, lassen sich in diesem Text wenigstens drei Konzeptionen rekonstruieren, die z. T. bekannten theologischen Strömungen zugeordnet werden können.<sup>24</sup> Das Hauptaugenmerk soll hier auf einem Vergleich des Tempelweihepruchs V. 12 f mit dem Tempelweihegebet in V. 30–53\* liegen.<sup>25</sup>

Der Tempelweihepruch – vermutlich ein altes Traditionsstück aus der judäischen Königszeit<sup>26</sup> – bezeugt eine Wohnortvorstellung, die ganz auf der Linie der vor-exilischen Jerusalemer Tempeltheologie liegt, indem er den Salomonischen Tempel (בית זבול = „erhabenes Haus“) bzw. die fensterlose Cella (ערפל = „Wolkendunkel“) mit der „Stätte deines Thronens“ (מכון לשבתך) identifiziert. Wie Hartenstein gezeigt hat, handelt es sich bei dem „Wolkendunkel“ um ein „ambivalentes Phäno-

---

Israel. Es wäre höchst seltsam, wenn er dem alten Israel nicht bekannt gewesen sein sollte.“ (DERS., Genesis, 95).

<sup>22</sup> NIEHR, Himmel, 63. Vgl. auch HARTENSTEIN, Wolkendunkel, 126 f.

<sup>23</sup> Vgl. METZGER, Wohnstatt, 149–151; JANOWSKI, *Schekina*-Theologie, 130–133; HARTENSTEIN, Unzugänglichkeit, 225 f; SCHMID, Himmelsgott, 119–122; und ausführlich ROHDE, Konzeptionen.

<sup>24</sup> Vgl. ROHDE, Konzeptionen, 174–180. Eine vierte, tempelkritische Konzeption deutet sich in 1 Kön 8,27 an (vgl. Jes 66,1 f sowie ROHDE, Konzeptionen, 170 f).

<sup>25</sup> Unberücksichtigt lasse ich den Abschnitt V. 4a.6–11, der eine priesterliche Bearbeitung aus nach-exilischer Zeit darstellt (vgl. etwa WAGNER, Herrlichkeit, 382–388), die im Nachhinein die Kabod-Theologie der Priesterschrift auch in 1 Kön 8 verankert (vgl. auch ROHDE, Konzeptionen, 178 f).

<sup>26</sup> Vgl. etwa HARTENSTEIN, Unzugänglichkeit, 145.

men *des atmosphärischen Himmels*, das in der Wohnvorstellung von 1Kön 8,12 f. JHWHs Thronsphäre *umhüllt* und so deren Transzendenz markiert<sup>27</sup>.

Das spät-deuteronomistische Tempelweihgebet V. (29)30–53,<sup>28</sup> dessen literarischer Kern schon nicht mehr exilisch, sondern nachexilisch zu datieren ist,<sup>29</sup> greift zwar terminologisch auf den Tempelweihspruch zurück,<sup>30</sup> geht jedoch hinsichtlich der Wohnvorstellung eigene Wege, wie ein Blick auf einen der paradigmatischen Gebetsfälle lehrt:

„<sup>46</sup>Wenn sie sich gegen dich verfehlen ... und du ihnen zürnst und sie dem Feinde preis gibst, so daß ihre Häscher sie gefangen wegführen in das Land des Feindes, es sei fern oder nah, <sup>47</sup>und sie es sich zu Herzen nehmen im Land, da sie gefangen sind, und umkehren und zu dir flehen im Land ihrer ‚Gefangenschaft‘, indem sie sprechen: Wir haben uns verfehlt, wir haben gesündigt, wir haben Unrecht getan, <sup>48</sup>und umkehren zu dir von ganzem Herzen und von ganzer Seele in dem Land ihrer ‚Häscher‘, die sie gefangen weggeführt haben, und sie zu dir beten in Richtung ihres Landes, das du ihren Vätern gegeben hast, der Stadt, die du erwählt hast, und des Hauses, das ich deinem Namen gebaut habe (אשר־בניתי לשמך): <sup>49</sup>so mögest du im Himmel (השמים), der Stätte, da du wohnst (מכון שבתך), ihr Gebet und ihr Flehen hören und ihre gerechte Sache führen ...“<sup>31</sup>

Der Abschnitt hält fest: JHWHs Name (יְהוָה) ist im Tempel gegenwärtig, während JHWH (selbst) im Himmel thront und dort für die Gebete seines Volks empfänglich ist. Die Unterscheidung der JHWH-Präsenz im Tempelweihgebet 1 Kön 8,29 ff (JHWHs Name im Tempel – JHWH im Himmel) stellt eine Weiterentwicklung der so genannten Schem- oder Namens-Theologie dar. Diese hat ihren Ursprung im dtr redigierten Deuteronomium<sup>32</sup>, wo sie nach 587/6 als „Resultat einer Theologie der Krise“<sup>33</sup> erstmals in der (zweiten) Langform der Erwählungsformel („die JHWH, dein Gott, erwählen wird, um seinen Namen dort

<sup>27</sup> HARTENSTEIN, Wolkendunkel, 128. „So verweist das Wolkendunkel in kosmologischer Hinsicht auf den wie ein Berg in Wolken eingehüllten Thron, was im Heiligtum sehr wahrscheinlich in dem lichtlosen Einbau des Debir als Tempelcella seine symbolische Entsprechung hatte.“ (Ebd.). Vgl. zur ausführlichen Begründung dieser Deutung DERS., Unzugänglichkeit, 147–149.

<sup>28</sup> Vgl. zur Analyse NENTEL, Trägerschaft, 225–240. Er weist den Abschnitt im Wesentlichen seiner nachexilischen DtrS-Schicht zu.

<sup>29</sup> Vgl. zur zeitlichen Ansetzung in die Epoche des Zweiten Tempels NENTEL, Trägerschaft, 248 f, sowie GERSTENBERGER, Perserzeit, 222–224. „1 Kön 8,31–53 setzt auf Schritt und Tritt und Abschnitt für Abschnitt die Erfahrung der Gemeinde mit gottesdienstlichen Handlungen am Zweiten Tempel voraus. Wenn der Text dtr. Ursprungs ist, dann stammt dieses Stück des Geschichtswerkes aus dem 5., nicht aus dem 6. Jh. v. Chr.“ (A. a. O., 224).

<sup>30</sup> „Während im Tempelweihspruch das Salomonische Heiligtum als *mākōn lešibtekā*, als Stätte für das Thronen Jahwes, charakterisiert wird (V. 13), bezeichnet der Deuteronomist ausdrücklich und mit Nachdruck den *Himmel* als *mekon šibtekā*, als ‚Stätte deines Thronens‘ (V. 30.39.43.49.) Er nimmt damit offensichtlich die Terminologie des Tempelweihspruches auf, um die dort zum Ausdruck gebrachte Wohn- und Thronvorstellung zu korrigieren. Nicht der Tempel, sondern der Himmel ist Wohnstatt und Thronszitz Jahwes.“ (METZGER, Wohnstatt, 150).

<sup>31</sup> Übers.: WÜRTHWEIN, ATD 11,1, 93 f.

<sup>32</sup> Vgl. zur Entstehungsgeschichte des Deuteronomiums etwa GERTZ, Tora, 252–258.

<sup>33</sup> KELLER, Untersuchungen, 207.

wohnen zu lassen [יָשַׁב בְּיָדָיו pi.]“) innerhalb der Zentralisationsgesetze in Dtn 12 begegnet.<sup>34</sup> Die Schem-Theologie greift die Wohnvorstellung der vorexilischen Jerusalemer Tempeltheologie auf,<sup>35</sup> spezifiziert diese allerdings durch die Anwesenheit des „Namens“ im Heiligtum, der – einem Kultbild vergleichbar<sup>36</sup> – als „Repräsentationsform“<sup>37</sup> fungiert und JHWHs kultische Präsenz sicherstellt.

Die Differenzierung der JHWH-Präsenz im Tempelweihgebet 1 Kön 8,(29)30–53 trägt ganz offensichtlich den religiösen Rahmenbedingungen der nachexilischen Zeit Rechnung: Einerseits gilt der 520–515 v. Chr. wiedererrichtete Jerusalemer Tempel – zumindest für die Trägerkreise der biblischen Überlieferung – als einzig legitimer JHWH-Tempel, andererseits befinden sich JHWH-Gläubige in der Diaspora (vgl. 1 Kön 8,46), wo sie keinen unmittelbaren Zugang zum Jerusalemer Tempel haben. Der Tempel ist vor diesem Hintergrund nicht mehr in erster Linie Wohnstätte, sondern Gebetsstätte (vgl. auch Jes 56,7; 64,10),<sup>38</sup> die auch von JHWH-Gläubigen in der Fremde als räumlicher Orientierungspunkt genutzt werden kann, wenn sie ihre Gebete in Richtung Jerusalem sprechen (vgl. 1 Kön 8,48).<sup>39</sup>

Die Unterscheidung von irdischer und himmlischer Wohnstatt im Tempelweihgebet mit Hilfe der Namens-Präsenz bleibt jedoch grundsätzlich im Rahmen altorientalischer Tempeltheologie, wie ein Vergleich mit einem Abschnitt aus dem „Gebet Assurbanipals an den Sonnengott Schamasch“ (VAT 8786) exemplarisch vor Augen führt:

<sup>34</sup> Zur Genese der Schem-Theologie und der Nomenklatur der unterschiedlichen Erwählungsformeln vgl. zusammenfassend KAISER, *Theologie 2*, 198–201.

<sup>35</sup> Vgl. KELLER, *Untersuchungen*, 186: „Danach besteht das *proprium* der dtn/dtr *schem*-Theologie in der Reformulierung der Jahwepräsenz, die nun betont als *schem*-Präsenz verstanden wird: Weder die göttliche Proklamation des *schem* Jahwes noch Jahwes Wohnen auf dem Zion, sondern der am erwählten *māqōm* gewissermaßen lokalisierte *schem* selbst verbürgt in exilischer Zeit die Präsenz Jahwes.“

<sup>36</sup> Zur Ähnlichkeit von Bild und Name im Alten Orient vgl. RADNER, *Macht*, 24: „Vergleichbar ist dies mit der Art und Weise, wie sich Gottheiten manifestieren: Deren Eigennamen und Bilder sind dem Menschen die mächtigsten Mittel zur Sicherung ihrer Präsenz, und ihre unbestreitbare Gegenwart beweist diesem die Wirksamkeit der auf dem gesprochenen und verschrifteten Namen und dem Bild beruhenden Existenzsicherung.“

<sup>37</sup> Vgl. zum Namen als Repräsentationsform im Alten Orient RADNER, *Macht*, 19–25. Vgl. zur Gegenwart JHWHs in seinem Namen auch KAISER, *Theologie 2*, 201: „Er ist ein übersinnlicher Teil der im Himmel residierenden Gottheit.“

<sup>38</sup> Das ist im Kontext des Alten Orients in der Tat eine Besonderheit (vgl. z. B. MAUL, *Haus*, 311 f), die vermutlich durch die Diasporasituation bei gleichzeitiger Alleinstellung des Jerusalemer Tempels bewirkt wurde.

<sup>39</sup> Vgl. METZGER, *Wohnstatt*, 150f: „Daß der Name Jahwes im Tempel anwesend ist, während Jahwe selbst im Himmel thront und von dorthier das Gebet erhört, besagt, daß man nicht unbedingt im Jerusalemer Heiligtum zugegen sein muß, um bei Jahwe Gehör und Erhörung zu finden.“

„<sup>11</sup>Ich, Assurbanipal, ein Sohn seines Gottes, <sup>12</sup>rief dich im reinen Himmel an, <sup>13</sup>suchte dich in deinem leuchtenden Tempel auf und sprach <sup>14</sup>an der Tafel der großen Götter <sup>15</sup>deinen Namen aus, <sup>16</sup>opferte dir [ein reines Opfer]!“<sup>40</sup>

Das zweite Beispiel betrifft die offensichtlichen Transformationen der Wohnvorstellung innerhalb des Großesajabuches, wo die literarhistorische Differenzierung – zumindest im Groben – noch unstrittiger ist.<sup>41</sup> Ein Vergleich der vorexilischen<sup>42</sup> Thronvision Jes 6,1–4 mit dem nachexilischen Heilswort Jes 57,14–19 legt den Wandel hinsichtlich der Wohnvorstellung offen.

Jes 6,1	Jes 57,15
Im Todesjahr des Königs Ussija sah ich meinen Herrn, sitzend auf einem hohen und erhabenen Thron, und seine Gewandsäume füllten den Tempel/die Tempelhalle.	Denn so spricht der Hohe und Erhabene, der ewig wohnt und dessen Name Heiliger (ist): In der Höhe und als Heiliger wohne ich, und bei <sup>43</sup> den Zerschlagenen und Gedemütigten, um zu beleben den Geist der Gedemütigten, um zu beleben das Herz der Zerschlagenen.

Die Titulierung JHWHs als „der Hohe und Erhabene“ (רם ונשא) in Jes 57,15 greift wörtlich auf den Beginn der Thronvision zurück, wobei der in Jes 6,1 im Mittelpunkt stehende Gottesthron keinerlei Rolle mehr spielt. Vielmehr wird „[d]ie Charakterisierung des Thrones in 6<sup>1</sup> als ‚hoch und erhaben‘ ... nun auf Jahwe selbst bezogen“<sup>44</sup>. Neben dem Thron findet auch der Tempel (היכל), welchen laut Jes 6,1 JHWHs Gewandsäume füllen, in Jes 57,15 keine Erwähnung mehr. Demgegenüber wird die Wurzel רום aus Jes 6,1 noch einmal aufgegriffen, um mit dem Wort מרום „Höhe“ als Ersatzbegriff für „Himmel“ (vgl. z. B. Jes 24,21; 33,5; Ps 102,20)<sup>45</sup> den neuen Wohnort JHWHs zu bestimmen (vgl. Jes 63,15). Zugleich wird jedoch JHWHs Gegenwart in den Zerschlagenen und Gedemütigten herausgestellt.<sup>46</sup>

Noch einen Schritt weiter geht der tempelkritische Abschnitt Jes 66,1 ff, der den irdischen Tempel nicht bloß verschweigt, sondern hinsichtlich seiner Funktion als Wohnort Gottes grundsätzlich in Frage stellt.

<sup>40</sup> Übers: TUAT II, 773 (HECKER). Vgl. auch LAMBERT, Myths, 199, in Bezug auf die Wohnvorstellung des *Enūma eliš*: „The Israelite parallel of Yahweh, who lived in the heavens yet set his name in Jerusalem, is fully valid for Babylonian religion.“

<sup>41</sup> Vgl. hierzu knapp SCHMID, Hintere Propheten, 328 f, und zur (nachexilischen) Entstehungsgeschichte von Jes 56–66 ZAPFF, NEB 37, 345–347.

<sup>42</sup> Darin besteht ein weitgehender Forschungskonsens; s. u. S. 23.

<sup>43</sup> Vgl. zu dieser Deutung EGO, Vorstellung, 565, Anm. 42.

<sup>44</sup> ZAPFF, NEB 37, 366.

<sup>45</sup> Vgl. zum Terminus מרום als Ersatzbegriff für „Himmel“ BARTELMUS, ThWAT VIII, 208 f; vgl. auch u. S. 22.

<sup>46</sup> „Nicht mehr das Heiligtum, sondern der bedrückte und demütige Mensch – דכא ושפל רוח – erscheint nun als der ‚Ort‘, an dem der im Himmel thronende Königsgott Wohnung nimmt und somit als irdisches Pendant zu Gottes himmlischem Thron.“ (EGO, Vorstellung, 566).

<sup>(1)</sup>So spricht JHWH:

Der Himmel (ist) mein Thron und die Erde der Schemel meiner Füße.

Wo (wäre) ein Haus, das ihr mir bauen könntet, und wo ein Ort meiner Ruhe?

Anders als in Jes 6,1–4 und 57,15 – aber durchaus in Anlehnung an die vorexilische Jerusalemer Tempeltheologie<sup>47</sup> – thront JHWH weder im Tempel noch wohnt er *im* Himmel, vielmehr thront er *auf* dem Himmel.<sup>48</sup>

Beide Beispiele machen deutlich, dass die Vorstellung vom Wohnort Gottes zwischen den vorexilischen und den nachexilischen Textanteilen einem tiefgreifenden Wandel unterworfen war. Unstrittig ist, dass der Himmel als Wohnort Gottes und Objekt seines Schöpferhandelns in den uns überlieferten Schriften Israels seit der Zeit des Zweiten Tempels fest verankert ist.<sup>49</sup> In Bezug auf Gottes himmlische Wohnstatt sind den genannten Texten aus 1 Kön 8 oder Jes 56–66 eine Reihe von nachexilischen Psalmen an die Seite zu stellen, in denen Gottes Thronen im Himmel mit dem Motiv verbunden ist, dass er von dort auf die Erde herablickt und zugunsten der Armen und Frommen eingreift (vgl. z. B. Ps 33,13.18; 102,20; 113,6; vgl. Jes 66,1–3).<sup>50</sup> Ein weiterer Indikator für die neue Bedeutung des Himmels seit der Zeit des Zweiten Tempels ist der Titel „Himmelsgott“ (hebr. אלהי השמים, aram. אלהי שמיא), der – einer „interreligiösen Tendenz“<sup>51</sup> im persischen Großreich folgend – sowohl in nachexilischen Texten des Alten Testaments als auch in Dokumenten aus Elephantine aus dem 5. Jh. v. Chr. in Bezug auf JHWH begegnet.<sup>52</sup> Der Trend setzt sich in der hellenistisch-römischen Zeit fort, wie das Danielbuch und weitere frühjüdische Texte vor Augen führen.<sup>53</sup>

### 1.3 Fragestellung und Vorgehen

Vor allem die folgenden drei Punkte sind in der Forschung strittig und sollen in der vorliegenden Arbeit untersucht werden:

Erstens: Welche Rolle spielte der Himmel im Rahmen der Wohnvorstellungen in der vorexilischen Zeit, konkret: vor der Zerstörung des ersten Jerusalemer

<sup>47</sup> Vgl. zu diesen Bezügen z. B. ZAPFF, NEB 37, 431.

<sup>48</sup> Vgl. EGO, Vorstellung, 567. „Die Jerusalemer Kulttheologie wird damit in eine personal gebundene ent-räumlichte Konzeption transformiert; eine lokale an ein Tempelgebäude gebundene Eingründung Gottes in den irdischen Bereich erscheint dagegen nicht mehr realisierbar.“

<sup>49</sup> Vgl. zu dem zweiten Aspekt HARTENSTEIN, JHWH.

<sup>50</sup> „Der räumlichen Ferne Gottes wird somit kontrapunktisch ein Motiv entgegengesetzt, in dem die Distanz von Himmel und Erde, zwischen Gott und Mensch, überbrückt wird.“ (EGO, Vorstellung, 568).

<sup>51</sup> So mit überzeugenden Argumenten GRÄTZ, Erwägungen, 414.

<sup>52</sup> Vgl. die Liste der Belege bei GRÄTZ, Erwägungen, 408, Anm. 3 (Altes Testament) und 4 (Elephantine).

<sup>53</sup> Vgl. zu Himmelsvorstellungen im antiken Judentum z. B. EGO, Tempeltheologie, sowie DIES., Denkbilder.



Tempels 587/6 v. Chr.? Damit verbunden ist die Frage nach Kontinuität und Diskontinuität sowie nach Pluriformität und Uniformität in den vorexilischen und exilisch-nachexilischen Vorstellungen von Gottes Wohnort.

Dieser Problembereich ist insbesondere in den Studien von M. Metzger und F. Hartenstein untersucht worden. Metzger hatte sich 1969 in seiner Hamburger Antrittsvorlesung der Frage gewidmet, wie sich die Vorstellung von JHWHs Wohnen im Himmel zu der von seinem Wohnen im irdischen Heiligtum verhält. Nach Metzger sind im Tempel Himmel und Erde vor dem Hintergrund der Gottesbergvorstellung mythisch vereint:

„Für das Jerusalemer Heiligtum war die Vorstellung vom Gottesberg maßgebend. Dieser Vorstellung zufolge ist das Heiligtum der Ort, an dem der Unterschied zwischen Himmlisch und Irdisch aufgehoben, die Stätte, an der der Gottesthron fundiert ist und über das Heiligtum hinaus bis in den Himmel aufragt. Himmlisches und Irdisches Heiligtum sind hier nur zwei Aspekte desselben Vorstellungskomplexes.“<sup>54</sup>

Metzgers These ist von Hartenstein in Frage gestellt worden, und zwar in zweierlei Hinsicht: Zum einen bezweifelt Hartenstein, dass tatsächlich von einer Aufhebung des Unterschieds zwischen Himmlisch und Irdisch gesprochen werden könne und JHWHs jenseitiger Wohnort im Alten Testament ohne Weiteres mit dem kosmischen Bereich des Himmels zu identifizieren sei. Vielmehr stehe das Jerusalemer Heiligtum wie andere altorientalische Tempel „in einem *Entsprechungsverhältnis* von irdisch-kultischer Realität und der Sphäre des JHWH-Throns, die daneben auch durch meteorologische und kosmische Phänomene eigenständig repräsentiert wurde“<sup>55</sup>. Dabei betont er, dass die Sphäre JHWHs „zwar im Alten Testament bevorzugt mit dem ‚Himmel‘ verbunden wurde, aber dies nicht zu allen Zeiten in der gleichen expliziten Weise“<sup>56</sup>. Der zweite Kritikpunkt betrifft die literarhistorische Verortung der von Metzger angeführten Texte. Metzger geht zwar prinzipiell von einer geschichtlichen Entwicklung der Wohnvorstellung aus, wofür er insbesondere die exilische Schem-Theologie namhaft macht. Er erkennt jedoch eine große Kontinuität zwischen kosmologischen Konzeptionen, die auf das irdische Heiligtum bezogen sind, und solchen, die JHWH im Himmel lokalisieren. Denn vor dem Hintergrund der Gottesbergmotivik „sind es nur verschiedene Aspekte dieser Vorstellung, wenn man davon spricht, daß Jahwe auf dem Zion thront, wenn man das Heiligtum als den Ort seines Thronens bezeichnet oder Jahwe als den, der im Himmel thront, tituliert“<sup>57</sup>. Wo Metzger lediglich zwei Aspekte ein und derselben Vorstellung sieht (vgl. etwa Ps 2,6 [der Zion als Gottesberg] mit Ps 2,4 [JHWH thront im Himmel]), vermutet Hartenstein eher „ein

<sup>54</sup> METZGER, Wohnstatt, 154.

<sup>55</sup> HARTENSTEIN, Unzugänglichkeit, 17.

<sup>56</sup> HARTENSTEIN, Unzugänglichkeit, 14.

<sup>57</sup> METZGER, Wohnstatt, 149.

## Stellenregister

In Auswahl. Hauptfundstellen erscheinen fettgedruckt.

### *Altes Testament*

#### *Genesis*

1	40, 105	11,10	106
1,1	4	12,1–4a.6–8	56
1,1–2,3	<b>192–202</b> , 212, 226, 227, 232, 234	12,6	223
1,1–2,4a	214	12,8	99
1,2.6–8	106	13,14–17	56
1,7	103	14,20	64
1,14–19	110, 116, 130, 133, 233	15,7	57, 65
1,15.17	159, 179	15,17	144
1,16	117	17	218, 227
1,22.28	222	17,1	57, 208, 222, 225
1,26	4, 214, 227, 228, 232	17,1.22	224
2,1	116, 117	17,4f	222
2,4a	193	17,6.16	193
5,24	4, 194, 228, 232	17,6.20	222
6–8	194	17,7f	60, 192, 210, 222
6–9	106	17,22	232
6,11.13	187	18,1	223
6,17	106, 193	18,1ff	72
7,6	106	18,1–15	101
7,7	106	18,2	84
7,10	106	19,1–3	66
7,11	73, 106, 193, 196	20,3	55, 65
7,17	106	21,17	71
7,19	193	21,30	82
8,2	73, 106, 193, 196	22,17	4
8,17	222	24,23–25	66
9	218	26,24	57
9,1.7	222	26,25	99
9,2	193	27	53
9,11	106	26,23	54
9,15	106	26,24	57, 65
9,21	101	26,33	54
9,24	47	27,41–45	46, 53, 54, 65
9,28	106	27,43	52
10,1	106	27,46–28,9	46, 52
10,32	106	28	26, <b>45–86</b> , 183, 204, 232
11,1–9	4, 85	28,1–3	220
11,4	81, 83	28,1–9	53
11,5	4	28,3	222
11,6f	72	28,3f	60
		28,10	53f
		28,10–19a	<b>64–68</b> , 86
		28,10–22	<b>47–64</b> , 194, <b>220–225</b> ,
			230

28,11	81, 84	35,27–29	220
28,12	4, 69, 71, 72, 75, 77, 81, 82, 83, 84, 85, 204	37,2ff 37,7	220 49
28,12f	76, 82	44,3	179
28,13	77, 84, 85	46,3	57, 65
28,13f	83	48,3	59, 222
28,13–15	<b>54–59</b>	48,3f	220, 225
28,15a	83	48,4	222
28,16	77, 86, 204	48,5f	225
28,16f	76, 84, 85	49,15	99
28,17	71, 73, 76, 80, 128	<i>Exodus</i>	
28,17f	80	2,23	228, 232
28,18	77, 80, 82	3,6	57
28,19	<b>59, 84</b>	6,2	57
28,20–22	<b>59–64</b>	6,2–8	210
28,22	71, 73, 76, 80, 82	6,7	192, 222
29–32	52, 53	9,8.19	193
29,1	52, 53, 58, 68	9,22.23	193
29,2ff	53	9,24	148
30,37	59	10,21.22	193
31	82	13,21–22	208
31,10	65	14	214
31,11	57, 71, 72	14,19	71
31,11–13	55	14,19.20	207
31,13	57, 65	14,19b–20.24	208
31,45.51f	80	15,12	84
31,48	82	15,17	18, 19, 27, 36, 43, 128, 229
32	68, 84	16	210
32,2	72	16,4	193
32,2f	67, 71	16,7.10	205, 207
32,2b.3	57	16,10	173, 208, 225
32,3	67	16,26	212
32,22ff	57	16,34	218
32,23–33	84, 220	17,9f	81
32,26.33	83	19,1	205
32,31	67	19,16	144
33,17	55	19,20	81
33,18a	59	20,4	4
33,19	99	24–40	194, <b>205–219</b> , 227
35	82, 227	24,4	80
35,1–7	64	24,9–11	180, 189
35,1–15	52, 53, <b>220–225</b>	24,10	163, 198
35,3	83	24,15–18	173, 206
35,6	59	24,16	174, 205
35,6a.9–15	64, 80, 194, 220, 222	24,17	81, 155
35,9	208	25,8	184, 187, 209, 213, 227, 232
35,9–15	60, 210	25,10ff	192, <b>214–219</b>
35,10–12	59	25,40	213, 232
35,11	57	26,1	99
35,11f	193	26,30	213, 232
35,11–15	63	26,33.34	218
35,13	174, 193, 232	27,21	218
35,13f	59	28,20	164
35,13.14.15	206		
35,20	80		
35,21	99		

29,43f	216, 211, 212, 218	<i>Deuteronomium</i>	
29,43–46	209	4,17	201
29,45	60	4,19	4, 116
29,45f	184, 187, 192, 222, 227	5,22	218
30,6.26	218	9,9	218
30,6.36	217	10,1–5	215, 217, 218
30,7	217	11,11	4
30,36	218	17,3	116
31,7	217, 218	29,9	84
31,18	217, 219	29,12	60
34,5	84	30,12	4
37,2	217	33,2	179
38,21	218	34,1	81
39,3	197		
39,13	164	<i>Josua</i>	
39,35	218	4,16	218
40	187, 192	24,26f	82
40,3.5.21	218		
40,20	218	<i>Richter</i>	
40,34f	173, 205, 206	4,11	99
40,36.37	170	4,17–22	101
<i>Leviticus</i>		6,20	71
1,1	208	6,21	83
1,1ff	216	6,26	81
9	187	7,13	101
9,4b	205	13,6.9	71
9,4b.6	209	17,5	73
9,6.23	205	19,11–21	66
9,23	176		
9,23f	207, 208, 209, 212, 216	<i>1. Samuel</i>	
9,24	176	1,11	59, 60
11,45	60	3,10	84
16	187, 192, 194, 214	3,11	55, 65
16,2b	209	4,4	105, 183, 215
16,2.13	207, 209	10,1	82
16,12	143	29,9	71
16,13	218, 219		
16,21	217	<i>2. Samuel</i>	
22,33	60	6,2	105, 183, 215
24,3	218	6,17	99
25,38	60	14,17.20	71
26,45	60	15,32	81
		19,28	71
		22,3	29
		22,9.13	144
<i>Numeri</i>		22,17	22
1,50.53	218	22,43	196
4,5	218	23,4	161
4,5f	217		
7,89	218	<i>1. Könige</i>	
9,15	218	6	215
10,11	218	6f	26
15,41	60	6,1–22	15
17,3	197	6,23–28	143, 215
17,19	211, 217	8	5–7, 9
17,19.25	218	8,7	216
17,22.23	218	8,4a.6–11	5
18,2	218	8,10f	174, 207

8,12	184, 207	34,2	117
8,12f	5–6, 174	34,4	116, 117
8,27	5, 105, 235	37,16	105, 215
8,(29)30–53	5–7	37,24a	22
8,30	85	38,10	72
18,42	81	40	178
19,5.7	83	40ff	13, 87, 88, 89, 226
22	26	40,1–11	88, 89, 90, 91, <b>118–129</b> ,
22,19	4		131, 231, 233, 234
22,19–22	4	40,5	179
		40,10	92
2. Könige		40,12	87, 88
2,1	4	40,12–17	88, <b>93–97</b>
2,11	4	40,12–31	90, <b>92–118</b> , 122, 129,
7,2.19	73		130, 131, 230
16,10	213	40,(18)21–26	<b>97–118</b>
17,15	20	40,19	197
17,16	116	40,21f	95, 198
17,28	58	40,21–27	88
19,15	105, 215	40,22	87, 88, 96, <b>105–118</b> , 123,
19,23	22		130, 131, 193, 211, 233
21,3	116	40,22–26	130, 231
21,5	116	40,26	87, 88, 119, 130. 131, 233
22,19	116	42,5	87, 99, 196, 202
23	13	42,7	92
23,4	116	43,2	159
23,5	116	43,10b–12a	95
25,9	129	43,28	88
33,3	116	44,13	106, 107
33,5	116	44,23	87
		44,24	87, 99, 101, 196
Jesaja		44,26b	92
6	17, 18, 19, <b>23–27</b> , 31, 32,	44,28	88, 92, 124
	33, 41, 42, 43, 72, 86, 121,	45,1	124
	125, 139, 150, 178, 185,	45,1f	89
	188, 204, 230	45,1–7	123
6,1	4, 105, 114, 118, 130, 161,	45,8	87
	184, 216, 231	45,12	87, 99, 101, 116, 117
6,1–4	<b>8–9</b> , 229	45,13	92
6,3	18, 125, 147, 179, 233	45,18	87, 102, 107
6,4	174	46f	89
6,5	4, 83	47,13	87
6,6f	172	48,13	87
6,7	55	49,8	92
8,18	27, 184, 204, 210	49,13	87
9,1	161	49,14	119
13,10	161	49,14f	89
14,12ff	115	50,3	87
14,13	148, 204	50,10	161
14,13f	4	51,2f	89
14,32	128	51,6	87, 117
24,18	73	51,13	87, 99
24,21	8, 22, 117	51,16	87, 99
25,30	22	51,17–19	89
26,10	22	52	178
26,19	84	52,1	120
33,5	8		

52,1f	119	1,26–28	180, 183
52,7–10	88, 89, 90, 91, <b>118–129</b> , 131, 231, 234	1,27f	173, 178, 179, 181, 208
52,9	92	1,28	175
52,11	88, 92	1–3	<b>137–140, 184–189</b> , 231
52,11f	89	2,1–3	175
54,2	102	2,2	177, 180
55,9	87	2,9–10	135
55,10	87, 88	3,12	133, 173, 177
56–66	9	3,12f	<b>147–148</b>
56,7	7	3,14	177
57,14–19	8	3,23	133, 170, 177
57,15	<b>8–9</b> , 22, 210	4f	137, 139
59,9	161	6,11	197
60,1	179	8,3	133, 148, 168, 177
60,1–3	161	8,4	133, 137, 138, 177
60,13	183	8,7	169
60,19	161	8,14	169
63,15	8	8,16	169, 181
64,10	7	8f	177
66,1	183	8–11	13, 125, 133, 143, <b>168–174</b> , 175, 178, 181, 183, <b>184–189</b> , 231, 233
66,1f	5		133, 182
66,1ff	<b>8–9</b> , 235	9,3	187
<i>Jeremia</i>		9,9	10
1,9	83	10	<b>143 f</b>
1,9ff	139	10,1	133, 198
3,17	127	10,2	177
8,2	116	10,4	142, 155, 161, 162, 177, 182, 208
8,19	126	10,4.18f	133
10,9	197	10,5	147
10,12	99	10,6	147
14,19.21	183	10,7	177
17,12	18, 19, 22, 127, 177, 183	10,9	164
17,13	84	10,9–17	136
19,13	116	10,18	177, 182
23,18–22	4	10,19	177
31,12	22	11,1	148, 168, 177
31,37	83	11,22f	133
39,8	128	11,23	177
51,9	83	11,24	148, 168, 177
51,15	99	12,2.3.9.25	140
52,13	128	13,11.13	174
<i>Ezechiel</i>		15	135
1	12, 193, 198, 199, 234	17	135
1,1	4, 133, 136	17,12	140
1,2f	134, 148	17,23	22
1,3	173	18	137
1,4	173, 174, 180, 183	19	135
1,4–28	133, 136, <b>140–168</b>	20,40	22
1,5ff	171	24,3	140
1,15–21	<b>164–168</b>	24,25–27	138
1,22ff	170, 198	25,6	197
1,22–28	4	28,13	164
1,24	177	29,5	133
1,26–27	170	29,17	134

30,3.18	174		
31,6.13	133		
32,4	133		
32,7	174		
32,7.8	133		
33	137, 138		
34,12	174		
34,14	22		
34,24	60		
37,1	137		
37,7	144, 147		
37,25–28	175, 182		
38,12	105		
38,19	147		
38,20	133		
39,21	133		
40,3	170		
43	131, 231, 234		
43,1–9	149, 171, 174, <b>175–189</b>		
43,2	149, 155, 173, 208		
43,2.4	133		
43,3	138		
43,5	125, 173		
43,7	227		
43,7.9	133		
43,10–12	213		
44,4	133		
44,6	140		
<i>Hosea</i>			
12	58		
<i>Joel</i>			
2,10	161		
4,15	161		
4,17	127, 210		
4,21	127, 210		
<i>Amos</i>			
5,8	117		
5,20	161		
7,7	84		
9,1	84		
9,1–4	67		
9,3	83		
9,5	83		
<i>Jona</i>			
2,7	84		
<i>Micha</i>			
1,3	85		
<i>Nahum</i>			
1,3	174		
<i>Habakuk</i>			
3,3f	179		
		<i>Zephanja</i>	
		1,5	116
		1,15	174
		<i>Haggai</i>	
		1,1	138
		<i>Sacharja</i>	
		1,1	138
		2,14	210, 227
		2,15	227
		3	26
		4,10	164
		6,5	72
		8,3	12, 127, 210, 227, 228
		8,8	227
		12,1	99
		<i>Maleachi</i>	
		3,10	64, 73
		3,20	154
		<i>Psalmen</i>	
		2,4	10, 11, 105
		2,6	10, 11
		7,7	22
		7,8	22
		8,4	117
		9,2	105
		9,12	127, 183
		9,14	72
		18,3	29
		18,7	22
		18,8–16	148, 207
		18,9.13f	144
		18,10	99
		18,13	174
		18,17	22
		19	2
		19,2	4, 133, 197, 200
		19,5	101, 102, <b>103</b>
		19,5b–7	108, 200
		22,4	105
		22,30	84
		24	17, 18
		24,1f	179
		24,3	183
		24,7.9	81
		29	<b>105–106</b> , 114
		29,3	177
		33,6	116, 117, 194, 196
		33,13	9
		33,18	9
		42,5	73
		46	18, 19, 29
		46,5	29, 127, 128
		46,8	29
		46,12	29

47,9	105	139,8	83
48	19, 31, 42	144,5	83, 99
48,2	34, 43	144,7	22
48,2f	18, 19, 127, 204, 230	148,1–6	199
48,2–4	<b>28f</b>	148,2	71
48,3	35, 148, 183	148,2f	116
48,9	128	148,4	103
55,9	174	148,5	117
55,20	105	148,7	83
65,9	108	148,8	174
68,17	183, 210	150,1	197, 198
68,19	22		
71,20	84	<i>Hiob</i>	
73,24	4	1	72
74	11	1f	193
74,2	27f, 127, 210	1,6	72
74,3	128	1–2	26
74,16	133	2,1	72
78,23	73	4,18	71
78,65	47	9,8	99
78,69	128	9,9	117
80,2	105, 215	20,6	83
82,1	72	22,13f	107
88,4	83	22,14	95, 106
91,11f	71	26,7	99, 148
93	18, 19, <b>20–23</b> , 27, 31, 32, 33, 36, 42, 43, 114, 204, 213, 229	26,10	107
		37,18	197, 198, 202
		38,17	72
93,1	17, 124		
93,2	34	<i>Proverbien</i>	
93,4	34, 117, 177	4,18	161
99,1	105, 183, 215	8,27	107
99,5	127, 183	30,4	4
99,9	127, 183		
102,13	105	<i>Hoheslied</i>	
103,21	116	5,14	164
104,2	99, 101, 211		
104,2f	201	<i>Klagelieder</i>	
104,2b–4b	<b>102f</b>	1,13	22
104,3	199	2,1	183
104,4	71	5	11
104,32	83	5,19	105
107,18	72		
107,25	174	<i>Daniel</i>	
110,1	183	7	26, 189
113,6	9	7,9f	4
102,20	8, 9, 22	8,9–13	117
103,20	71	8,10f	116
107,18	83	10,6	164
113,5	105	12,3	197
119	20		
119,8	21	<i>Esra</i>	
119,105	160	1,1	13
123,1	105	1,2	88, 124
132,7	183	6,3	88, 124
135,21	127, 210	<i>Nehemia</i>	
		9,6	116, 117



<i>1. Chronik</i>			
13,6	105, 215		
15,1	99		
16,1	99		
23,25	210		
28,2	183		
28,11f	213		
28,18	145		
28,18f	213		
<i>2. Chronik</i>			
1,4	99		
5,13f	207		
18,18	116		
24,6	218		
28,9	83		
30,27	228		
34,9	73		
36,16	71		
36,22	13		
36,23	88, 124, 170		
<i>Apokryphen</i>			
<i>Jesus Sirach</i>			
43,1ff	102		
43,1.8	197		
43,12	107		
44,17	106		
49,8	145		
50,5–7	102		
51,9	72		
<i>Weisheit</i>			
13,2	117		
<i>Tobit</i>	64		
<i>Neues Testament</i>			
<i>Matthäus</i>			
6,9	3f		
<i>Antikes Judentum</i>			
1QH <sup>a</sup>	197		
<i>Hirbet Bêt Layy</i>			
B Lay[7]:1	18		
<i>Tell Deir 'Alla</i>			
Kombination I	162, 179		
<i>Mesopotamien</i>			
<i>Adad-guppi-Stele</i>			
I	122, 223		
II	122, 123		
AO 8196	118, 163		
<i>Asarhaddon- Inschriften</i>	81, 223		
<i>Atramḫasīs</i>			
–	158		
I 11–20	104		
VI 64	104		
VI 82	104		
VII 149	104		
<i>Enūma eliš</i>			
I 67f	155		
I 71	103		
I 92–100	96		
I 101f	112		
I 103	155		
IV	160		
IV 11	118		
IV 19–26	111f		
IV 27f	111		
IV 61ff	76		
IV 74	85		
IV 125–128	75		
IV 126–146	199		
IV 127–V 66	104		
IV 135–140	198		
IV 135–146	94f		
IV 135ff	99		
IV 137–146	118		
IV 138	100		
IV 138f	130, 230		
IV 138–140	103		
IV 139	104		
IV 139f	130		
IV 141	96, 97, 111, 112		
IV 142–144	104		
IV 142–146	103		
IV 145f	77, 104		
IV 146	103		
V	130, 131, 230		
V 1f	160		
V 1ff	111		
V 1–8	117, 118, 199		
V 1–11	109		
V 1–22	110		
V 5f	112		
V 5–8	115		
V 6–8	116		
V 11f	117		
V 47–52	96		

V 47–58	100	<i>Ḫarran-Stele</i>	
V 52	97	Tafel I	122
V 59	76, 77, 199	<i>Inannas Erhöhung</i>	
V 59–61	100	III 47–71	113
V 61	100	<i>Marduk-Prophetie</i>	
V 62	99, 100	I, 25	122
V 68	76	<i>RIMB 2</i>	
V 119–122	94, 118	B.2.4.9	120, 123, 207
V 119–124	226	B.2.4.8	122, 123
V 119–125	74	<i>Ludlul bēl nēmeqi</i>	
V 119–130	75	IV 105–112	100
V 120	41, 203	<i>Nergal und Ereškigal</i>	
V 122	104	V 42 ff	70
V 125–128	76	VI 18 ff	70
V 125–129	128	<i>Preislied auf Arbela</i>	30, 41, 78
V 126	85	<i>Sonnetafel</i>	<b>36–41</b>
V 128	85	<i>State Archives of Assyria</i>	
V 129	76, 78, 128, 203	SAA III 2	112
V 137	78	SAA III 2,8	97
V 138	85	SAA III 8	78
V 142	85	SAA III 25	163
V 145 f	158	SAA III 39 =	
VI 51 f	75	KAR 307	118, <b>156–164</b> , 167, 188, 199, 200, 201
VI 61 ff	74, 203	<i>Tintir</i>	
VI 64	104	I	29 f, 75, 76, 77, 78, 83, 128
VI 65 f	77	V	79
VI 70	104	VAT	
VI 72	104	3847	30, 41, 204, 207
VI 73	85	8786	7 f
VI 127 f	112, 159	<i>Kleinasien</i>	
VI 144	104	CTH 345	33
VI 155	159	<i>Ugarit</i>	
VII 15–17	116	<i>KTU</i>	
VII 40	85	1.2 III	108
VII 83	117	1.3 I 21 f	29, 32
VII 95	76, 199	1.3 III 28–31	28
VII 124–134	97, 110, 111, 112, 114, 115, 130	1.3 IV 20	28
VII 127	97	1.3–4	35
VII 128 f	95	1.4 V 56–57	33
VII 129	97	1.6 I 56–65	33
VII 132–134	231	I.65	35
VII 135	85	1.101,1–8	32 f
<i>Erra-Epos</i>			
I 127 f	181		
I 148	160		
III 50 f	181		
<i>Gilgamesh-Epos</i>			
IV	160		
XI 31 f	10		
XI 114 f	223		
<i>Großer Šamaš-Hymnus</i>			
Z. 176 f	159		
Z. 174–182	179 f		

*Griechenland**Anaximander*

DK 12 A 10	165
DK 12 A 11	165
DK 12 A 18	165, 201
DK 12 A 21	165, 201
DK 12 A 22	201
DK 13 A 7	165, 200
DK 13 A 14	200

*Homerische Epen*

Il I 497	34
Il I 499	33
Il V 867 f	34
Il VIII 394	34
Il IX 128	34
Il XV 189–193	34
Il XV 193	33
Od XX 103	34
Od XX 113	34

## Autorenregister

- Albani, M. 87, 89, 93–96, 98, 101, 107, 108,  
112, 114–116, 119  
Albertz, R. 13, 16, 27, 28, 89, 91, 92, 135, 148,  
186, 191, 193, 207, 208, 224  
Al-Rawi, F. N. H. 79  
Ambos, C. 38, 81, 203, 207  
Annus, A. 101  
Aster, S. Z. 125, 152, 153, 155, 164, 180, 181,  
205, 207
- Baltzer, K. 108  
Bar-Efrat, S. 50  
Bartelmus, R. 4, 8, 83, 87, 103, 162, 199  
Barthel, J. 23, 24  
Baumgart, N. C. 212, 213  
Becker, U. 23, 45, 54, 56, 57, 64, 76, 134, 220  
Behrens, A. 139, 140, 142, 186, 187  
Berges, U. 87–94, 97, 105, 108, 123, 124  
Berlejung, A. 80, 82  
Beuken, W. A. M. 81  
Blenkinsopp, J. 58, 93, 108  
Block, D. I. 177, 178  
Block-Smith, E. 82  
Blum, E. 15, 45, 47, 49, 51, 53–58, 60, 61, 64,  
66, 67, 69, 71, 162, 191, 193, 206, 220–222,  
224, 225  
Bodi, D. 153, 160, 177, 181  
Bonnet, C. 82  
Borger, R. 81, 119, 203, 204, 223  
Burkert, W. 167
- Carr, D. M. 55, 191, 192, 220, 221, 224  
Couprie, D. 165, 166
- Dahmen, U. 22  
Dick, M. B. 153  
Dietrich, M. 32, 35  
Dyk, P. J. van 66, 67
- Edzard, D. O. 17, 36, 71, 81, 82  
Ego, B. 8, 9, 28, 164, 213  
Ehring, C. 89, 91, 92, 119–129, 177  
Eisler, R. 164  
Eissfeldt, O. 32  
Eliade, M. 1  
Elliger, K. 88, 95, 98, 101, 107, 108
- Ess, M. van 77, 203  
Evans, A. 144  
Evers, D. 1–3
- Fabry, H. J. 69, 108, 143  
Fetz, L. 1–3  
Ficker, R. 71  
Finkelstein, I. 58  
Fischer, A. A. 134  
Fischer, E. P. 1  
Firmage, E. 22  
Fleischer, G. 47  
Fokkelman, J. P. 48, 49, 59, 60, 61, 72, 82, 84  
Frahm, E. 78  
Frame, G. 120, 123, 207  
Freedman, D. N. 71  
Frevel, C. 13, 191–193  
Fuhs, H. 143
- Gabriel, G. 76, 99  
Gamberoni, J. 85  
Geier, M. 2  
Gemelli Marciano, M. L. 165, 200  
Gerstenberger, E. 6  
George, A. R. 17, 29, 30, 75, 77–79, 81, 83, 128  
Gertz, J. C. 6, 14, 53, 56, 85, 145, 191, 192, 194,  
195, 196, 199, 200, 207, 226  
Gesche, P. D. 77  
Gese, H. 2  
Giercke-Ungermann, A. 16  
Görg, M. 102, 162, 174, 196, 216  
Grätz, S. 9, 143  
Graupner, A. 49, 50  
Greenberg, M. 142  
Gross, W. 220, 222, 223  
Grund, A. 87, 103, 197–201, 211, 212  
Gunkel, H. 4, 5, 193, 220
- Haas, V. 33  
Habel, N. C. 99, 102  
Halperin, B. 136, 144, 145, 147  
Halpern, B. 195, 199, 200  
Hartenstein, F. 5, 6, 9–11, 14–16, 18, 19, 22,  
24–28, 31, 32, 35, 41, 45, 67, 69, 76, 84, 86,  
92, 95, 97–102, 105, 106, 119–121, 125, 126,

- 146, 151, 161–163, 173, 174, 178–180, 187,  
195, 198, 204, 206, 207, 211, 229
- Hausmann, J. 152
- Heimpel, W. 108, 159
- Hermisson, H.-J. 92, 93, 98, 102
- Höffken, P. 23, 88, 114, 119, 121
- Hornung, E. 43, 204
- Horowitz, W. 3, 70, 73, 76, 77, 85, 94, 100, 101,  
107–110, 113, 117, 118, 156, 157, 159–161,  
163, 167, 168, 195, 199–202
- Hossfeld, F.-L. 20, 21, 28, 103, 138, 143, 144,  
169–173
- Houtman, C. 69, 99, 105, 108, 196–198, 211
- Hruška, B. 113
- Hulst, A. R. 205
- Hulster, I. J. de 201, 202
- Hundley, M. B. 14, 16, 17, 36, 42, 43, 77, 176,  
204
- Hurowitz, V. A. 36, 69, 75, 77, 79, 80, 83
- Husser, J.-M. 50
- Hutter, M. 69–80, 82, 202
- Hutzi, J. 195–197
- Huxley, M. 107, 113, 157, 161, 167
- Irsigler, H. 32, 34, 181
- Janowski, B. 3, 5, 11, 14, 16–18, 20–22, 32, 35,  
36, 42, 127, 176, 182–184, 203, 210–212,  
214–216, 229
- Japhet, S. 213
- Jenni, E. 199
- Jeremias, J. 20–22, 84, 116
- Jericke, D. 54, 58, 59, 64, 224
- Jouön, P. 47
- Kaiser, O. 7, 59, 88, 89, 117, 194, 228
- Kant, I. 2
- Karrer, M. 206
- Keel, O. 2, 16, 25–27, 41, 143–146, 148–151,  
153, 154, 156, 161, 163, 170, 173
- Keller, M. 6, 7
- King, L. W. 36
- Kingsley, P. 145, 156, 160, 161, 163, 164
- Klein, A. 182
- Klein, R. A. 52
- Klingbeil, M. 151, 153
- Koch, C. 4, 218
- Koch, J. 109–111, 114
- Koch, K. 12, 13, 20, 99, 102
- Köcher, F. 30, 204, 207
- Köckert, M. 52, 54–57, 67, 71, 72, 125, 192,  
205, 208, 209, 215
- Köhlmoos, M. 45, 55, 64, 65, 67, 221, 225
- Koenen, K. 80, 82, 224, 225
- Konkel, M. 136, 175–177, 180, 182–184, 186,  
187
- Korpel, M. C. A. 198
- Kramolisch, H. 33
- Kratz, R. G. 21, 53, 54, 89–91, 106, 191, 194,  
220
- Kraus, W. 206
- Krüger, A. 98, 99, 102
- Krüger, T. 20, 169
- Kühn, D. 182
- Kutter, J. 108, 179, 181, 188
- Lambert, W. G. 8, 78, 100, 104, 110, 113, 195,  
199, 202, 204, 227
- Lanckau, J. 47, 49, 54, 55, 65, 69
- Landsberger, B. 69
- Lauber, S. 153, 154
- Leeuwen, C. van 218
- Lelli, F. 117
- Lentzen-Deis, F. 136, 138
- Lenzi, A. 101
- Leuenberger, M. 16, 18, 28, 116, 124, 180, 184,  
188
- Levin, C. 53, 57, 60, 64, 69
- Lichtenstein, M. 18, 29
- Lipiński, E. 29, 148
- Liss, H. 164
- Livingstone, A. 75, 156, 158, 159, 167
- Loretz, O. 32, 35
- Lundquist, J. M. 16, 36
- Lust, J. 135, 141, 142, 144, 177
- Mach, M. 72, 117
- Mankowski, P. V. 69
- Maul, S. M. 7, 16, 17, 73–77, 85, 100, 118, 128,  
194, 203, 223
- Martin, K. 27
- Meier, S. A. 71
- Meeteren, N. van 108
- Mettinger, T. N. D. 145, 153, 214
- Metzger, M. 5–7, 10, 18, 28, 31, 38–41, 45,  
127, 128, 183
- Meyer, E. 33
- Milgrom, J. 22
- Millard, A. R. 69
- Mommer, P. 97
- Müller, R. 20, 21, 23, 24, 99, 105, 106, 148, 181
- Muraoka, T. 47
- Niehr, H. 5, 29, 31, 32, 72, 82, 108, 148
- Nihan, C. 60, 134–137, 169, 186, 192, 205,  
206, 209, 211–214, 216, 217–219, 227
- Nitsche, S. A. 68, 84
- Nentel, J. 6
- Nöldeke, T. 221
- Oeming, M. 3, 20
- Oorschot, J. van 89–93, 97, 119

- Osing, J. 33  
 Otto, E. 16, 27, 54, 60, 64, 69, 72  
 Ottosson, M. 84  
 Owczarek, S. 210, 216, 217  
  
 Paganini, S. 16  
 Perlitt, L. 179  
 Podella, T. 102, 154, 159–162, 207, 208, 211, 214  
 Pohlmann, F. 92, 126, 129, 134–136, 138, 139, 169, 172, 175, 180, 186  
 Pola, T. 204, 211, 219  
 Pongratz-Leisten, B. 17, 36, 79, 97, 111–113, 156, 158  
 Porzig, P. 218  
 Pury, A. de 52, 59, 64, 71, 73, 220, 221  
  
 Radner, K. 7  
 Rapp, C. 200  
 Reich, K. H. 2  
 Reindl, J. 84  
 Rendtorff, R. 47, 49, 59, 60, 71  
 Renz, J. 17, 18, 179  
 Richter, W. 64  
 Riede, P. 214  
 Ringren, H. 29, 98, 99, 116, 169  
 Rochberg, F. 111, 112, 168, 198  
 Röllig, W. 18, 35, 179  
 Römer, T. 207  
 Rösel, C. 24  
 Rohde, M. 5  
 Rose, M. 60, 63  
 Rudnig, T. A. 12, 135, 175, 176, 184, 186, 187, 210  
 Rudolph, W. 51, 71, 72  
 Rupé, H. 34  
 Ruwe, A. 168, 169, 171  
  
 Sæbø, M. 179  
 Sallaberger, W. 128  
 Sauer, G. 102  
 Schaudig, H. 119, 122, 123, 223  
 Schmid, H. H. 84  
 Schmid, K. 5, 8, 11, 12, 19, 52, 53, 56, 89, 124, 135, 136, 151, 169, 186, 194–197, 207, 208, 213, 226  
 Schmitt, A. 194  
 Schmitt, R. 63, 80, 182  
 Schnutenhaus, F. 125, 223  
 Schroer, S. 212, 215  
 Schwagmeier, P. 134, 135  
 Schwienhorst, L. 83, 140  
 Schwindt, R. 202  
 Sedlmeier, F. 137–140, 169, 172, 177, 183  
 Seebass, H. 60  
 Seely, P. H. 198, 199, 202  
  
 Seidl, U. 38, 39, 40  
 Seters, J. van 54  
 Seybold, K. 106, 108  
 Simian-Yofre, H. 218  
 Singer-Avitz, L. 58  
 Smith, M. S. 32, 33, 34, 35  
 Soggin, J. A. 195  
 Spieckermann, H. 20, 21, 127  
 Stadelmann, L. I. J. 107, 196  
 Stähli, H.-P. 22  
 Staubli, T. 101  
 Steck, O. H. 15, 45, 196  
 Stendebach, F. J. 164  
 Stenmans, P. 106  
 Stipp, H. J. 24  
 Stolz, F. 127  
 Strauss, D. F. 1  
 Struppe, U. 208, 210  
 Stummer, F. 93–95, 119  
  
 Talshir, D. 217, 218  
 Thureau-Dangin, F. 94  
 Tov, E. 134  
 Trufaut, S. 143–145, 149, 151, 156, 164, 171  
  
 Uehlinger, C. 69, 143–145, 149, 151, 156, 164, 171  
 Unger, E. 76  
 Utzschneider, H. 68, 81, 84, 219  
  
 Valentin, P. 2  
 Valkama, K. 58  
 Veenhof, K. R. 89  
 Vetter, D. 65  
 Volz, P. 51, 71, 72  
  
 Wagner, A. 96  
 Wagner, T. 5, 125, 133, 142, 143, 145, 187, 205  
 Wahl, H. M. 45, 86  
 Walker, C. 153  
 Walton, J. H. 82, 196, 198, 202  
 Wanke, G. 99, 126, 139  
 Waschke, E.-J. 196  
 Weiher, A. 34  
 Weimar, P. 192, 205, 206, 209, 212–214, 220, 224, 225  
 Weinfeld, M. 125, 164, 206, 212  
 Weippert, M. 150  
 Wellhausen, J. 45, 50, 63, 72, 84, 205  
 Werlitz, J. 89–93, 119  
 West, M. L. 164  
 Westermann, C. 55, 62, 65, 108, 116  
 White, E. 26  
 Wiesehöfer, J. 211  
 Wiggermann, F. A. M. 202  
 Wilcke, C. 104

- Wildberger, H. 25  
Willi-Plein, I. 82  
Willoughby, B. E. 71  
Witte, M. 116, 193, 194  
Wöhrle, J. 192, 220  
Wolde, E. J. van 201  
Woods, C. 38–41, 107–109, 114, 115  
Wright, J. E. 3, 14, 115  
Würthwein, E. 6  
Zapff, B. M. 8, 9  
Zenger, E. 20, 21, 28, 103, 191, 192, 207  
Zimmerli, W. 57, 137, 139, 141, 142, 144–149,  
169, 170, 176, 177  
Zobel, H.-J. 125  
Zwickel, W. 15, 27, 164, 182, 183, 215

## Stichwortregister

- Aššur (Gott) 36, 78, 113, 153, 154  
Astralisierung/Solarisierung/Uranisierung 12, 108, 111–113, 115, 131, 151, 155, 159, 160, 162, 178–181, 185, 188, 207, 208, 231, 233, 234
- Berg 6, 18, 81, 93–95, 97, 172, 174, 179, 185, 205–208, 213  
Bet-El 45–86, 128, 204, 220, 225, 230, 232  
Boten (Gottes)/Engel 1, 45, 46, 49–51, 56, 67, 70–72, 75, 85, 86, 117, 136, 144, 145, 225  
Bund/Vertrag 20, 82, 210, 218, 220, 222
- Chaos(kampf) 21–23, 34, 97, 100, 101, 106, 111, 123, 177, 196, 199, 214, 226, 232
- Entsprechung/Entsprechungsdenken 6, 10, 16–18, 30, 35, 40, 41, 43, 74, 77, 78, 84, 86, 104, 126, 202, 203, 205, 212, 230, 232, 234,  
Exil, babylonisches 114, 119–124, 126, 128, 130, 136, 162, 164, 169, 170, 175, 184, 186, 187, 192, 194, 229, 231, 233–235
- Firmament 109–111, 113, 164  
Flügelsonne 149, 151, 153–155, 161, 167, 188, 231
- Gewölbe(form) 107, 108, 196, 197, 202  
Gottesberg/Götterberg 10, 12, 15, 18–20, 22, 23, 26–36, 42, 43, 81, 86, 148, 149, 174, 183, 204, 216, 230
- Heer (des Himmels) 115–117, 130, 142, 147, 193, 194  
Herrlichkeit (siehe auch Lichtglanz und Melammu) 25, 26, 125, 133, 137–140, 142, 143, 145–147, 149, 151, 155, 159, 161, 168–179, 181, 183–185, 187, 189, 193, 205–209, 211
- Himmel  
– Fundament des Himmels 36, 75, 108, 113, 203  
– „Himmel auf Erden“ 17, 18, 22, 30, 32, 33, 35, 36, 40–43, 73, 84, 86, 128, 148, 187, 219, 227, 230, 231  
– Himmelsgott/Gott des Himmels 9, 12, 13, 70, 101  
– Himmelsleiter/Himmelstreppe 17, 26, 45, 49, 51, 69–71, 76, 77, 79, 80, 82, 86, 204, 230  
– Himmellozean 38–40, 103, 106, 108, 150, 199  
– Himmelstor 30, 45, 46, 49–51, 62, 67, 72, 73, 76, 78, 85, 114, 204, 222, 230  
– Himmelszelt 87, 88, 98, 99–103, 105, 107, 130, 198, 201  
Höhe/Himmelshöhe / Bergeshöhe 1, 8, 18, 20–23, 28, 29, 33, 34, 42, 87, 105, 109, 113, 115, 117, 118, 141, 164  
Hofstaat 16, 24, 26, 71, 72, 75, 193, 194, 214, 227, 228, 230  
Horizont/Horizontkreis 40, 98, 107–112, 114, 115, 118, 119, 123, 130, 131, 149, 160, 168, 180, 188, 231–233
- Kapporet 192, 209, 214–217, 219, 227  
Keruben/Kerubim 26, 136, 143, 144, 170–173, 183, 185, 214–217, 219, 227  
Kerubenthron/Kerubenthroner 17, 105, 130, 171, 172, 183, 213, 215, 216  
Königtum Gottes 21, 22, 32, 33, 74, 106, 113, 122  
Kosmologie 1, 3, 13, 14, 103, 131, 195, 214, 229  
– explizite/implizite 11, 15, 42, 86, 106, 130, 205, 227–234  
Kultbild 7, 16, 38–43, 63, 80, 82, 89, 97, 120–123, 125, 160, 197, 205, 230, 233, 234
- Lade 99, 192, 205, 213–219, 227  
Lichtglanz (siehe auch Herrlichkeit und Melammu) 125, 141, 142, 148, 150, 151, 154, 162, 168, 173, 174, 178–180, 185
- Marduk (Gott) 74–79, 81, 85, 93–98, 100, 101, 103, 104, 108–118, 120–122, 124, 129–131, 152, 156, 158–161, 181, 188, 194, 195, 198–200, 203, 226, 227, 230–234  
Mazzebe 46, 48, 51, 61–64, 77, 80–83, 86, 220–224  
Melammu/Schreckensglanz (siehe auch Herrlichkeit und Lichtglanz) 125, 152, 153, 155, 164, 180, 181, 185, 189, 233



- Monotheismus 95, 96, 108, 131, 155, 233  
 Namens-Theologie/Schem-Theologie 6–7, 10, 235  
 Nēberu 95, 97, 109–116, 130, 131, 231, 234  
 Prozession 122, 123, 125, 233  
 Repräsentation 7, 18, 19, 43, 80, 82, 109, 123, 125, 176, 188, 204, 230, 233, 234  
 Rückkehr Gottes 88–92, 118, 119–129, 131, 171, 174–178, 180–182, 185, 188, 207, 231, 233, 234  
 Salomonischer Tempel 5, 6, 13, 15, 27, 150, 171, 175, 213, 215, 216, 229  
 Schemel/Fußschemel (Gottes) 9, 23, 127, 183  
 Schöpfung 15, 17–20, 35, 36, 38, 43, 74, 87, 88, 93–98, 101–103, 107, 116, 129, 130, 192, 194–196, 202, 205, 212–214, 219, 226–228, 230, 232, 235  
 Seraf(en)/Serafim 24–27, 41, 144, 150, 188, 230  
 Sonnengott 7, 37–40, 70, 71, 95, 108, 109, 112, 113, 149, 151–155, 159, 162, 176, 179–181, 185, 188, 231, 232  
 Sterne/Sternenhimmel/Gestirne 1, 4, 34, 38, 40, 88, 95, 97, 101, 109–111, 113–118, 130, 131, 145, 156, 158, 160, 161, 163–168, 188, 193, 195, 198–201, 203, 204, 226, 230, 232, 233  
 Süßwasserozean 40, 104, 203  
 Tempelberg (s. auch Zion) 17–19, 27–29, 35, 42, 127, 204, 229  
 Tempelstadt 16–19, 29, 30, 34–36, 41–43, 73, 74, 76, 78, 79, 84, 85, 92, 126–128, 204, 227, 229, 230, 232, 233  
 Tempelweihe/Tempelweihgebet 5–7, 174, 184, 206, 235  
 Theophanie 84, 144, 145, 148, 174, 177, 179, 207  
 Thronrat 4, 17, 25, 26, 43, 72, 116  
 Thronwagen 143–146, 162, 171  
 Tiamat/Tiamtu 74, 77, 95–97, 100, 101, 104, 109–111, 117, 130, 196, 198, 199, 203, 230  
 Ugarit 19, 23, 27–29, 31–36, 42, 72, 106, 198, 211  
 Urbild-Abbild Relation 204, 213, 214, 219, 227  
 (Ur-)Flut/Sintflut 21, 36, 39, 73, 95, 105, 106, 114, 192, 196, 223  
 (Ur-)Meer 20, 31, 34, 67, 87, 94, 95, 104, 107, 135, 196  
 (Ur-)Ozean 38, 40, 100, 108, 195–197, 199, 203  
 Weltberg 18, 35, 36, 42  
 Weltbild 1–3, 12, 13, 18, 39, 40, 69, 70, 107, 131, 148, 188, 199, 229, 233, 235  
 (Welten-)Achse/vertikale Achse 1, 17–19, 22, 24, 29, 30, 35, 63, 67, 73–78, 80, 82–86, 128, 188, 203, 204, 212, 224, 230  
 Wettergott 32, 33, 99, 105, 106, 148, 149, 174, 179, 180, 207  
 Wolke(ndunkel) 5, 6, 34, 99, 141, 142, 146–148, 151, 173, 174, 178, 184, 185, 197, 202, 204, 206–209, 212  
 Zafon/Zaphon 12, 28, 29, 31–35, 42, 43, 127, 141, 148–150, 173, 174, 180, 183, 204  
 Zebaoth 17, 25–27, 29, 98, 179, 214, 227  
 Zeltheiligtum/Zelt der Begegnung 128, 129, 187, 193, 202, 205, 206, 208–211, 217, 219, 224, 227, 228  
 Zion (siehe auch Tempelberg) 7, 10, 12, 13, 15–19, 22, 27–29, 31, 34, 35, 42, 88–92, 98, 105, 114, 118, 119, 123, 124, 126–131, 148, 149, 178–180, 183, 184, 204, 210, 211, 214, 216, 231, 233  
 Zweiter Tempel 6, 9, 12, 13, 89, 92, 128, 170, 192, 205, 214, 229